



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Frucht deß Kriegs welcher wider Gott geführt wird/ oder Peynliche Würckungen der Todt-Sünd

Schwertfer, Wenzel

Jngolstatt, 1661

§. XIII. Die Peyn deß Schadens.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46282](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46282)

lüften nie anderst eingenommen seyt/
als ob ihr truncken weret. Wie vbel
ihr solt zuschanden gemacht werden/
wann man andere krönen wirdt/ das
werdet ihr wol erfahren. Nun aber
in dem wir vnvermerckt auff die Peyn
des Schadens vns gewendt haben/
wollen wir von diesem Schaden was
mehrers anzeigen.

§. XIII.

Die Peyn des Schadens.

Der Pöfel / welcher nur auff
Fleisch gewidmet ist/ hat die größte
Sorg auff die Peyn der Empfindlich-
keit/ vnd vermaint / daß in der Höllen
nichts hörters seye / als das Fehr/
Schwefel vnd Bäck/da doch die Peyn
des Schadens vnvergleichlich grösser
ist. Daher/ ob gleich auch die Peyn
der Empfindlichkeit dem Verdambten
vberaus schädlich seynd / so thut doch
die Peyn des Schadens ihn dermas-
sen

sen fräncken/das er dieses allein schäzet/
vnd ein Schaden od Verlust achtet/
das vbrige alles für ein Weniges hal-
tet. Wie dann Suar. lib. 8 de Angel.
cap. 4. n. 8. solches klar beweiset. Sie
ziehens / wie es an ihm selbst ist/
vberaus hoch an / das sie des höchsten
vnd ainsigen Gnets beraubt seynd/
dahero kömen sie in ein vnausspräch-
liche Trawrigkeit. Vnd dieses war der
Ursachen halber / weilten die vernünft-
rige Creaturen von innenher gewid-
met seynd zu ihrem letzten Ziel; vnd
also durch ein angeborne Mangung
nit anderst als durch ein Gewicht da-
hin gezogen werden (ob sie schon nit
wolten) das sie das höchste Gnet begeh-
ren zuegreiffen / weilten sie aber durch
die begangene Todtsünd von dem An-
gesicht Gottes seynd verworffen wor-
den / so doch angenehm das höchste
Gnet ist / so werden sie zugleich zuruck
geschla-

geschla-

geschlagen/ daß sie ihr letztes/ vnd von
 der Natur vorgesehtes Zihl nit errei-
 chen können/ dahero dann neben dem
 vnaussprächlichen Haß/ den sie derent-
 wegen auff Gott werffen/ weil er sich
 ihnen nit thailhafftig macht/ vere-
 schwachten sie in einer ewigen Be-
 trübnuß/ dergestalt/ daß sie allerdingß
 darüber müetend/ vñ tobend/ werden.
 Vnd wann Gott nit absonderlich ver-
 ordnet hette/ daß sie auch leiblich vnd
 empfindlich gequält wurden/ thäten
 sie gar kein Gewr empfinden/ vor groß-
 sem Haß/ vnd Traurigkeit/ so in ihnen
 erwachset/ weil sie deß höchsten Guets
 seynd verlustigt worden. Dessen gibet
 gleichsamb ein Andeutung der heilige
 Chrysolomus Homil. 13. in Epist. ad
 Philipp. vber dise Wort. Wir erwar-
 ten den Hayland/ den Herrn JESUM
 Christum. Es gedunckt mich (sagt an-
 geregter Lehrer) daß es ein so grosser
 Schaden

Schaden seye/wann einer von so großer Glorij gefallen ist / daß die Höll mit allen ihren anderen Peynen (erhole dich ein wenig/ von was grossen Peynen wir oben gesagt haben) für nichts dargegen zuschätzen seye. Vnd zwar können sie diese Peyn sehr hoch anziehen/weilen sie auch den Himmel/ welcher aller Begirden werth ist/ für nichts geacht haben / vnd zuweilen Gott mit allen seinen Gütteren ringen vnd weniger geschätzt/ als die schlechteste Bollüst / ein gemaine Wez/ so vil mehr vihische vnd sewische Vnflätereien zunennen seyend.

Zu der Peyn des Schadens komet auch der Verlust des Angesichts Christi in alle Ewigkeit / da doch in seinem Anschawen ein so grosse Seligkeit ist (welches auch den Verdambten nit wirdt verborgen seyn) daß alle Außgewählte neben allen Englen (wel-

A a

che

che nach Maynung Cornelij die schönste Leiber zum Lust an sich nehmen werden) niemahls werden können darob ersättiget werden. Damit Ignatius der Martyrer von Antiochia des Angesichts Christi bald geniessen möchte / hat er ein so grosses Verlangen noch auff dieser ellenden Welt darnach gehabt / daß er sagte: **Fewr/Creuz/wilde Thier/Wainbrüch/ Zerzeißung der Glieder/Zerfnürschung** des ganzen Leibs / alle Plagen vnd Peyn des Teuffels kommen ober mich / damit ich nur Christi geniessen möge. Disem Martyrer hat der ander Ignatius / so vor Lieb oft ganz fewrig war / dergestalt nachgethan / daß er (wie Vincentius Carafa de divino amore cap. 12. von ihme bezeüget) sein grosses Verlangen in disem gehabt / daß er zu Christo möchte fliegen. Der heilige Petrus / ob er zwar lang umb Christum
auff

auff Erden gewesen ist / hat er doch des-
sen kein Genügen können haben / da-
hero / als er gefragt wurde / warumb
er doch ohne vnderlaß wannete / hat er
geantwortet: Auß Begierd des Her-
rens.

Neben der vnwidertreiblichen Ent-
pärung dieses gebenedeyten Angesichts /
wirdt es die Verdambte sonderß küm-
meren / daß sie von Christo / als ihrem
Haupt getrennet seynd / in dem sie auß
Gliden Christi / seynd Glider des
Teuffels worden. Difes hat Christus
gar schön angezeigt / vnd zwar / daß er
erstlich für sich selbst empfinde / daß
die Seelen von ihme mit Gewalt sich
getrennet haben. Fürs ander / daß sich
die Seelen dessen höchstens beklagen.
Es hat Christus dem seeligen Baptista
Verona einem Ordensgenossen des
heiligen Seraphischen Francisci (wie
in Chronico S. Francisci 4 part, Tom. 2.

2a ij lib. 7.

lib. 7. cap. 14. zusehen) einsmahls dise
Wort gesagt. Ein greüliche Peyn / die
mich auch härter fränckte / war / daß
ich sahe / daß meine Glider / so die ver-
dampte Seelen seynd / Niemahlen /
Niemahlen / Niemahlen mehr mit
ihrem Haupt sollen verayniget wer-
den. Vnd dise Peyn in dem Wörtlein
Niemahlen hat mich also gefränckt /
daß ich gern widerumb gelitten hette /
vñ litte noch gern alle dise Zertrennun-
gen / welche auff alle Weiß geschehen
seynd / noch geschehen / vnd geschehen
werden / vñnd zwar nit nur einmahl /
sondern vnzahlbar oft ; wann ich nur
ein einzige Seel gesehen hette / welche
widerumben mit den anderen meinen
Glideren / oder mit den Außewöhsten /
welche in einem Geist des Lebens / so
von meinem Leben herkombt / ewiglich
leben werden. Auß disem mercke / wie
lieb mir ein Seel gewesen seye / massen
dann

dann ich für eine hette leyden wollen
alle die Peynen/ auch so oft wiederholt/
als ich dir gesagt habe / damit ich nur
dieselbige Seel mir wider verainbaren
möchte. Vnd also solst du wissen/ daß
die Verdambte die Pein dieses Nie-
mahls/ also plage/ daß auch sie gern
wolten tausende / vnd vnendlich vil
Peyn leyden / wann sie nur zuhoffen
hetten/ daß sie einmahl mir/ als ihrem
wahren Haupt / wider möchten ver-
ainbareet werden. Vnd weil mich dieses
Niemahl vber alles gekränckt hat/ also
wil ich auch / daß dieses Niemalen sie
vber alle Peynen/ so sie haben/ vnd in
Ewigkeit haben werden/ kräncke. Sihe
lieber Leser / was daran gelegen seye/
daß etner Christi gerahte / den du so
wenig liebest.

So ist aber auch nit ein geringer
Schaden / daß sie des Angesichts der
Mutter Gottes müssen beraubt seyn/

Na iij wie

wie dann auch der lieben Gesellschaft
 aller Heyligen vnd Seeligen. Ein
 einziger Seeliger kunte mit dē Glanz
 seiner Glory nit allein die Welt mehr
 erleuchten/ als die Son/ sondern auch
 noch alle vnser Augen dermassen er-
 quicken vnd ergözen / daß wir von al-
 lem Weltlichem vns ab/ vnd vnser
 Augen auff ihn wendeten: Was sollen
 so vil tausendtmahl tausend Seelige
 nit vermögen/ welche alle einen könig-
 lichen Glanz in vnd an ihnen haben?
 Was sollen nit so vil tausendtmahl
 tausend Engel thun / so alle/ wie ge-
 meldt/ gloriwürdige Leiber an sich nemo-
 men werden/ der Seeligen Augen dar-
 mit zuerlustigen? Vnd wann dann die
 Allerseeligste Mutter Gottes/ nach ge-
 mainer Lehr / in der Glory alle Hey-
 lige ins gesambt vbertriff / wie Sie
 ihnen an Verdiensten vorgehet. Was
 soll für ein Grewd bey den Auferwöhl-
 ten

een seyn in Anschawung Ihrer. Christus zaigte einmahls S. Arnulpho des ganzen Himmels Herzigkeit / aussere der Glorj seiner Gebenedeyten Mutter. Als aber Arnulphus auch diser ansichtig ware / gedunckte ihn / als ob sich der Himmel allerdings geändert hette / vnd ist auch Arnulphus vor oberflüssiger Frewd gestorben. Ach ihr arme seelige Tropffen / ihr Verdambte / wer solt euch nit bewannen! Was köne ihr bey den höllischen Gespansterten für einen Trost haben. Die Heyligen werden frolocken in der Glorj / vnd werden sich erfreuen in ihren Palästen / ihr müßt in einem Kötterlein / in einem Kercker / in einer Finsternuß / in einem stinckenden vnd brinnenden Schwefel-Bad vnder den höllischen Larven / in ewiger Verzweiffung schwitzen / vnd aller Heyligen Frewd beraubt seyn.

Na iij Wann

Wann ihr noch etwas von der Ver-
nunfft in euch habt / hebt ewere Augen
ein wenig gen Himmel auff / vnd wei-
len ihr nit fähig seyt / daß ihr der Hei-
ligen Glückseligkeit vollständig erken-
nen mögt / sehet nur den Schatten ihres
Wolstandts / leset nur etlich wenig
Zeilen / welche der hönigstieffende
Bernardus von der Seeligen frewdigē
Stand schreibt: Vns (sagt er im
Namen der Seeligen) wirdt nit ge-
geben ein glormwürdiges Kland / kein
glormwürdige Behausung / sondern die
Glory selbst. So hat vns auch vnser
Gott vnd Herr zu einem Schatz gege-
ben / nit lustige / vñ glormwürdige Ding /
sondern die Frewd / das glormwürdige
Leben / den Friden / Wollust / Lieb vnd
Glückseligkeit / Lust / vnd die Frölich-
keit selbst. Leset / ihr Verdambte / waiñ
ihr anderst in ewer Finsternuß könt /
jene wenig Wort / welche P. Vincentius

Carafa

Carafa in Seraph. lib. 4. confid. 42.
schreibt. So vil im Himmel Gesell-
schafft/ so vil ist Frewd: massen sich
ein jeder ob aller anderer Glückselig-
keit erfreuen thut/ als ob ers alle ins
gesambt allein genießte/ vnd frewt sich
oben so sehr/ daß sie vnder vilen außge-
thailt ist/ als wann sie alle in ihm ver-
mehr were worden / dann er liebt alle
so sehr als sich selbst. Wendet ewere
Augen ein wenig/ wann euch anderst
die höllische Larven nit hinderen/ auff
die Wort/ welche der gotselige Mann
Gerhardus Zurphaniensis de reforma-
tione virium animæ cap. 24. hinder-
lassen hat/ da er also schreibt: Da ha-
ben wir was wir wollen: vnd was wir
nit wollen/ das haben wir nit. Höret
den königlichen Propheten David
oberauß lieblich singen/ wann anderst
das Zähnklapperen/ Heülen/ vnd
Donneren euch hören laßt. Höret/
A a v sage

sage ich/ David / in dem er lieblicher/
als tausendt andere Harpsenisten auff
seiner Saitten spilet/ vnd sagt. Wir
werden mit dem Bach des Wollusts
getränk't. Nun aber/ wann ihr diß hö-
ret / möcht ihr vor Bnmuth zersprin-
gen/ vnd heülen gleich wie die wüttende
Hünd in Ewigkeit ewer alte Leyren/
Weh/ Weh/ Weh.

Ja / weil ihr doch des süßen Ge-
sangs von Himmel nit werth seyt/ be-
waffnet sich wider euch das ganze
himmlische Heer/ vnd spöttlet darbey
ewer/ daß ihr so thorrecht gehandelt/
vnd Gott/ eweren Erschaffer verlassen
habt. Dat demnach mit euch kein Mit-
leyden / sonder froloket vil mehr vber
ewer Bnhayl / schießt wol auch mit
sambt Christo/ so sich an euch rechnet/
auff einen jeden auß euch Pfeil / vnd
sagt: Siehe/ der ist's/ welcher Gott nit
zu seinem Gehilffen genommen hat;
sondern

sondern hat sich verlassen auff die
Wänge seiner Reichthumben / vnd
hat in seiner Eitelkeit vorgegriffen.
Psal. 51. Siche/welcher zu einem Eben-
bild vnd Gleichnuß Gottes ist erschaf-
fen worden / der ist gleich worden nit
allein dem vnuernünfftigen Vieh/ vnd
den wilden Thieren auff Erden; son-
dern er ist auch gebrennt mit dem Zai-
chen der höllischen Vesi/ vnd zu einem
Sclaven des Teuffels worden. Siche/
welcher das Gewicht der ewigen Glory
verlohren hat/weil er nit ein ringe vñ
leichte Trübsal wolte außstehen. Er
hette gar ein kurze Zeit Gott dienen/
vnd endlich seelig werden können /
jest muß er ewig leyden; vnd ist sein
Zihl vnd End die Höll! Er hat alle
Creaturen von der ganzen Welt zu
Schülffen gehabt / damit er sich desto
leichter auff den Dienst Gottes bege-
ben kunte / ihme hat Christus in den

As vi heilt.

heiligen Sacramenten die vorträglichste Mittel gegeben mit ringer Mühe die Seeligkeit zuerlangen. Nun aber hat er so wol die Creaturen mißbraucht / als die ringe Mittel aufgeschlagen. Er hette können schelnen vñ glansen in alle Ewigkeit ; nun aber anjeto muß er in einer finstere Brunst in Ewigkeit brattē ! Er ist ein Knecht der Sünd / des Todts / vnd des Teufels ; entgegen seynd wir Kinder Gottes / Brüder Christi / vnd von Gott gemachte König Apocal. 5. Wir werden den lebendigen Gott benedeyen in alle Ewigkeit.

Nach dem dergleichen vil Donnerfläpff die Heiligen auff die Verdambte werden schiessen lassen ; werden sie endlich den letzten Straich thun / vñ mit völligem Chor widerholen den greülichen Ausspruch / welchen Christus vor längsten wider sie ergehen hat lassen.

lassen. Gehet hin ihr Vermaledente in
das ewige Fewr. Ich selbst/ der ich
mich allerdings Gottes grundtlosen
Barmhertzigkeit ergib/ vnd tröstlicher
Hoffnung lebe/ daß ich mit allen lieben
Auserwählten Christi Angesicht sehen
werde / wende mein Gesicht von euch
ab / weilen auch Gott sich mit allen
Creaturen (auffer des Fewrs) von
euch abgewendt. Sage hiemit zu euch
nit : lebt wol/ sondern brint vnd bratt.

S. XIV.

Schluß dessen / was von den
höllischen Peynen ist gesagt
worden.

DB zwar die Höll kein End noch
Schluß hat / wassen dann / wie
wir auß dem heiligen Chrysologo ge-
sagt haben / die Verdambte am End
anfangen / am Todt geboren werden/
vnd in dem sie vmbgebracht werden/
leben. Wollen wir doch in einem kurzē

A a vij Begriff